



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 4. Von der Lieb deß Nächsten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

Vierde Frag.

Was für sonderbare Mittel solle man zu erobering
dieser Tugend bräuchen?

Antwort. Zwen absonderlich. Erstlich grosse Ge-
meinschaft mit Gott durch ernstigen brauch der
geistlichen Übungen/ dann durch diese werden die fürs-
nehmsten Ursachen der Liebe / nemlich die Schön-
heit/ Güte/ vnd Liebe Gottes zu den Menschen klär-
lich erkendt/ vnd also das Herz mit Lieb entzündet.

Zum andern/zitterlich sich überwinden in aufzie-
hung der vnordenlichen Lieb gegen einem Geschöpf/
dann also wird wahr werden / was Gott in der
heimlichen Offenbarung versprochen hat: Dem
Überwinder will ich ein heimliches Himmels
Brodt/ das ist/ meiner Liebe Süßigkeit/ zu verkosten
geben. Nach welcher Verkostung alle fleischliche
Wollust abgeschmach zu seyn geduncken werden.

S. 4.

Von der Liebe des Nächsten.

Erste Frag.

Was ist die Liebe des Nächsten?

Antwort. Sie ist ein Tugend/durch welche der
Mensch wegen Gott/ als sein Ebenbild ge-
liebt wird. Stehet aber solche Lieb in zwen Stücken/
nemlich daß/ was man nit gern hat/ man auch einem
andern nit thue; herentgegen aber mit Frewden lei-
ste / was man wünschet/ daß ihme selbst geleistet
wurde.

Andere

Andere Frag.

In was für Gelegenheiten solle man diese Lieb zum allermeisten erzeigen?

Antwort. In welchem die Glieder ihr Natürliches Lieb zum allermeisten gegen einander erzeigen.

Erstlich/ In genießung der Güter/ daß/ gleich wie ein Glied dem andern nit neydig ist/ noch enghet/ was ihme gutes gegeben ist worden / also auch ein Mensch dem anderen die von Gott verlybete Gnaden gern vergunne/ vnd gedencke / daß er durch die Lieb derselben auch theilhaftig werde.

Zum andern/ Übertragung der Mängel vnd Gebrechlichkeiten/ daß/ gleichwie ein Glied vnt daß andere die übrigen Glieder traget / also auch ein Mensch den anderen/wann er fählet/ oder sündiget/ mit Lieb vnd Gedult vbertrage. Also hat der H. Paulus ermahnt/ sprechent. Ein jeder trage des andern Burd/ also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Zum dritten/ in Kranckheit vnd andern vnderwärtigen Zufällen/ daß/ gleich wie ein Glied mit dem andern ein Mitlenden traget/ also auch ein Mensch des andern Trübsal gleichsamb/ als wann sie sein eygen wär/ empfinde/ vnd derohalben dieselbe abzuwenden/ mit allen Kräfften sich besteiße.

Dritte Frag.

Warumb solle man sich in dieser Tugend embßig üben?

Antwort. Drey Ursachen halben. Erstlich weil Gott

Gott alles/ was dem Nächsten guts oder böß erzeugt wird/ nit anderst annimmet/ als wann es ihme selbst wäre erzeugt wordē. Daher der H. Johan. 1. c. 4. sagt: Wir haben dises Gebott von Gott / daß / wer Gott liebet / auch seinen Bruder lieben solle.

Zum andern/ weil Christus dise Lieb mit so erheblichen Worten vor seinem Todt befohlen / ja zu einem Kennzeichen seiner wahren Jünger gegeben hat.

Zum dritten / weil solche Lieb vnd Einigkeit verursacht / daß ein Mensch von dem andern häufige Hülfß theils zu Verrichtung seiner Werck/ theils zu Überwindung seiner Feind empfangt.

Vierde Frage.

Was für Mittel solle man zu Übung diser Tugend gebrauchen?

Antwort. Zwen sonderlich. Erstlich daß man alle Menschen als ein Ebenbild Gottes vnd Christi betrachte. Dann wer wolte sich vnderstehen dörfen Christi Bildnuß/ oder vil mehr Christum selbst zu beleydigen/ vnd nit vil mehr alle Lieb vnd Ehr zu zeigen?

Zum andern/ daß man die Wurzel aller Uneinigkeit / nemblich daß mein vnd dein/ das ist/ alle vnordenliche Lieb zu den Geschöpfen außziehe / dann gleich wie die Linien in einen Zirckel/ je mehr sie sich von der äusseren Linien zu dem mittleren Punkten nahen / je mehr auch vnder sich näher zusam-

zusammen kommen/ also je mehr man von der Lieb der
Geschöpfen abweicht/ vnd zur Lieb des Schöpfers
nahet/ je mehr wird man auch mit dem Nächsten
vereinigt werden/ wie in dem Exempel der ersten
Christen zusehen/ welche al o einig gelebt haben/ daß
sie ein Pers vnd Seel zuhaben erschienen/ weil sie
nichts eigenthumbliches besessen.

S. f.

Von der Barmherzigkeit.

Erste Frag.

Was ist die Barmherzigkeit ?

Antwort. Sie ist ein Tugend/ durch welche
man des Nächsten Mithseligkeit abzuwen-
den sich beflisset.

Anderer Frag.

In was für Gelegenheiten sollte man diese Barmherzig-
keit erzeigen ?

Antwort. In nachfolgenden. Erstlich in dem
Gebett/ daß man in demselben zwar für alle betrü-
re Menschen/ sonderlich aber für die arme Sünder /
vnd die Seelen des Fegfeurs inständig bette.

Zum andern/ in opferung seiner täglichen
Wercken / daß man von denselben/ wo nit allen/
doch einen guten Theil des Fruchts des erlangens
vnd genugthuens für die Sünder vnd andere betrü-
re Lebendige vnd Abgestorbne auffopfere.

Zum